

WILHELM RUCKHABERLE: **Rohracker und Frauenkopf**. Zeitgeschichtliche Betrachtungen und Deutungen über Berg und Tal einst und jetzt. Selbstverlag des Verfassers Wilhelm Ruckhaberle, Dürrbachstraße 71, 7000 Stuttgart-Rohracker, 1973

MAX FROMMER: **Isingen**. Kulturkunde einer kleinbäuerlichen schwäbischen Gemeinde. Verfaßt, geschrieben und vervielfältigt von Dr. Max Frommer (Richard-Wagner-Straße 10, 7220 Villingen-Schwenningen). 1976. Vertrieb durch Bürgermeisteramt 7463 Rosenfeld

Bei beiden Büchern handelt es sich nicht um Heimatbücher der überlieferten Art. Sie sind vielmehr als Quellenwerke zum Alltagsleben in zwei verschieden gearteten Dörfern anzusprechen und geben einen Einblick in das Denken und Fühlen der Einwohner, ihre Arbeiten, ihr Verhalten am Werktag und am Feiertag, ihre Auffassungen vom politischen Leben in der Gemeinde, von Kirche, Schule und Erziehung, und sie vermitteln ein Bild von Haus und Dorf, von den Geräten aller Art, vom Handel und Wandel. Beide Bücher sind ausgesprochen für die Ortseinwohner und ihre Nachkommen geschrieben.

Das Buch von Isingen (heute Teilort von Rosenfeld, Zollernalbkreis), das leider nicht in Buchform und Druck, sondern nur in behelfsmäßiger Zusammenstellung, der vom Verfasser in Eigenarbeit geschriebenen und vervielfältigten Blätter und in sehr beschränkter Anzahl vorliegt, stellt geradezu das Ideal einer Erinnerungsniederschrift dar. Es stammt aus der Feder eines vom einfachen Sohn eines Kleinbauern zu hoher akademischer Bildung und Stellung aufgestiegenen Mannes. Im Hauptteil zeichnet er aus untrüglichen Gedächtnis ein, man möchte sagen, vollständiges Bild von seinem Heimatdorf, dessen Menschen und ihrem Leben in der Zeit um 1910, als die überlieferten Lebensformen noch so gut wie ungebrochen galten. Im Einleitungsteil kann er auf Grund seiner wissenschaftlichen Bildung dieses aus den örtlichen Gegebenheiten der Natur und der Geschichte gedankenvoll unterbauen, erklären und deuten.

Angesichts einer solchen Leistung bedauert man wieder einmal aufs neue, daß es, obwohl hierzulande der Aufstieg eines Kleinbauernsohnes in die Höhe der Geistesbildung nicht gerade selten geschah, wohl nur wenige Beispiele solcher als Geschichtsquellen vollwertigen Erinnerungsbücher aus der dörflichen Vergangenheit des Landes gibt und daß noch weniger die Niederschriften für die Familie, die in der Regel eines Tages im «Sperrmüll» ihr Ende fanden oder noch finden werden, doch noch an die Öffentlichkeit gelangt sind. Vielleicht halten angeborene Scheu und Zurückhaltung solche möglichen Urheber vom Schreiben und noch mehr vom Drucken «so bescheidener Produkte» ab. Auch der Verfasser des Isinger Buchs scheint nicht den Mut und das «Geschick» gehabt zu haben (zu seiner Ehre sei das mit Bedauern gesagt), Geldquellen aufzutun, um dem Buch durch den Druck zur verdienten Verbreitung und zur Dauer zu verhelfen.

Von etwas anderer Art ist das Rohracker Buch (Rohracker jetzt Stadtteil von Stuttgart), sowohl wegen des Verfassers wie wegen des keineswegs vergleichbaren Dorfs. Es hat jedoch gleichermaßen Quellenwert.

Beinahe mehr durch Zufall ist hier ein für den örtlichen Schulunterricht in den Jahren 1948–1966 angelegtes Manuskript zum Buch geworden. Damals war der Verfasser der erste ständige Lehrer am Ort nach dem Krieg. In angenehmer, eingängiger, ja fesselnder Weise, was der Zuverlässigkeit keinen Abbruch tut, führt er auf Grund gut verarbeiteter Kenntnisse aus der vorhandenen Literatur über Natur und Geschichte der Umgebung und mit Hilfe geschickt eingestreuter abgedruckter Urkunden, Protokolle, statistischer Angaben u. a. in die Lebensgrundlagen seines Dorfs ein; dabei behandelt er nach den üblichen Gesichtspunkten die wesentlichen Lebensgebiete des Kleinbauern- und Weingärtnerorts und der ganz anders gearteten zugehörigen Neusiedlung «Frauenkopf». Das Wichtigste, was man in einem Heimatbuch zu finden hofft, wird dabei dem Leser vermittelt (einschließlich sogar einer Zusammenstellung und Deutung der Flurnamen).

Die eigene Note bekommt das Buch für die letzten hundert Jahre, die ja die Weltkriege, den Übergang vom bäuerlichen Dorf zur Arbeiterwohngemeinde und am Ende zu den angewachsenen Wohnsiedlungen umfassen und somit für Verwaltung und Einwohner ganz neuartige Probleme stellten. In diesen Abschnitten, gegliedert nach den Namen der jeweiligen Schultheißen, stützt sich das Buch weithin auf mündliche Berichte der Alten über Selbsterlebtes, und somit wird das «Heimatbuch» mit seinen «zeitgeschichtlichen Betrachtungen und Deutungen» zu einem wertvollen Quellenwerk. Dem Verfasser gebührt Dank für seine Bemühungen um «Augenzeugenberichte». Wer wüßte anders in wenigen Jahren noch von den örtlichen Einzelheiten des Geschehens, vom Erleben und Empfinden der einzelnen Menschen?

Helmut Dölker

HERMANN VIETZEN: **Scharnhausen**. Aus siebenhundert Jahren Ortsgeschichte. Wegra-Verlagsgesellschaft Stuttgart 1976. 132 Seiten, zahlreiche Abbildungen, eine Karte. Einem alten Wunsch der Scharnhausener nach einer Ortsgeschichte ist Hermann Vietzen gerade rechtzeitig noch nachgekommen. Leider hat der Ort auf 1. 1. 1975 seine jahrhundertealte Selbständigkeit verloren; durch die Gemeindereform ist er in der neuen Stadt Ostfildern aufgegangen. Daß diese Ortsgeschichte zuverlässig und gut geschrieben ist, versteht sich bei dem in solchen Aufgaben erfahrenen ehemaligen Stadtarchivar von Stuttgart von selbst. Sie bringt das Wesentliche sowohl zur Geschichte des Dorfes wie zu der des herzoglichen Schloßchens Scharnhausen.

Helmut Dölker

SIEGFRIED KREZDORN und ADOLF SCHAHL: **Schemmerhofen**. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1980, 158 Seiten, zahlreiche, z. T. farbige Fotos. Leinen DM 34,- Schemmerhofen – im Landkreis Biberach gelegen – ist eine junge «Reformgemeinde», die während der Kommunalreform vor rund zehn Jahren durch die Zusammenlegung mehrerer einst selbständiger Gemeinden entstand. In diesem Fall waren es gleich sieben Gemeinden, die vereinigt wurden: Alberweiler, Altheim, Aßmannshardt, Aufho-